

Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: **Schriftliche Beantwortung der Interpellation von Philipp Schoch, Grüne Fraktion: Unzufriedenes Personal in den kantonalen Spitälern?**

Datum: 9. Dezember 2008

Nummer: 2008-261

Bemerkungen: [**Verlauf dieses Geschäfts**](#)

Links: - [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
 - [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
 - [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
 - [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



2008/261

Kanton Basel-Landschaft

Regierungsrat

Vorlage an den Landrat

Vom 9. Dezember 2008

Schriftliche Beantwortung der Interpellation von Philipp Schoch, Grüne Fraktion: Unzufriedenes Personal in den kantonalen Spitälern? ([2008/261](#))

An der Landratssitzung vom 16. Oktober 2008 reichte Landrat Philipp Schoch, Grüne Fraktion, eine Interpellation mit dem Titel „Unzufriedenes Personal in den kantonalen Spitälern?“ ein. Der Vorstoss hat folgenden Wortlaut:

"Im Mai 2008 führten die vier kantonalen Spitäler (einschliesslich Psychiatrie) eine Mitarbeitendenbefragung durch. Die Ergebnisse der Umfrage sind besorgniserregend, überraschen aber das Personal in den befragten Spitälern kaum. Die Anstellungsbedingungen in unserem Kanton -vor allem für die Pflegeberufe- sind im Vergleich mit der übrigen Schweiz deutlich schlechter. So führt beispielsweise unser Nachbarkanton Basel-Stadt ab 2009 eine 5. Ferienwoche ein. Das bekannte Problem Entlöhnung (Lohnklagen sind hängig) kam in der Umfrage deutlich zum Ausdruck.

Bei den Pflegeberufen zeichnet sich bereits heute ein Personalmangel ab, welcher sich in naher Zukunft noch verschärfen wird. Der Kampf um qualifiziertes Pflegefachpersonal hat bereits begonnen. Der Kanton Basel-Landschaft muss attraktivere Anstellungsbedingungen schaffen, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen.

Ich bitte den Regierungsrat folgende Fragen schriftlich zu beantworten:

- 1. Wie interpretiert der Regierungsrat das schlechte Abschneiden der Kantonsspitäler in der Mitarbeitendenbefragung?*
- 2. Gibt es ein Konzept inklusive Massnahmenplan der Regierung zur nachhaltigen Verbesserung der Situation?*
- 3. Was unternimmt der Regierungsrat, um den Pflegeberuf allgemein aufzuwerten?"*

Antwort des Regierungsrates

Generell:

Im Mai dieses Jahres führten die Kantonsspitäler Liestal, Bruderholz und Laufen sowie die Kantonalen Psychiatrischen Dienste eine Mitarbeiterbefragung durch. Für die Kantonsspitäler war es die erste, für die Kantonalen Psychiatrischen Dienste bereits die dritte Messung. Die Resultate der Baselbieter Institutionen wurden dabei mit 57 anderen Schweizer Spitälern verglichen, welche bereits an einer identischen Befragung teilgenommen hatten.

Für die Befragung wurde der Mitarbeiterfragebogen der Firma MECON measure & consult GmbH verwendet. MECON ist spezialisiert auf Zufriedenheitsmessungen im Gesundheitswesen. Der Fragebogen wurde speziell für das Schweizer Gesundheitswesen entwickelt und validiert. Er enthält Fragen zu den 9 Bereichen „Arbeitsinhalt“, „Lohn“, „Weitere Leistungen des Arbeitgebers“, „Arbeitszeit“, „Aus-, Fort- und Weiterbildung“, „Interdisziplinäre Zusammenarbeit“, „Team“, „Führung“ und „Arbeitsplatz“. Da die Befragung bereits bei gegen 70 Spitälern im Einsatz ist, ist ein externes Benchmarking möglich, das heisst, die Resultate des eigenen Spitals werden den Ergebnissen der anderen Spitäler gegenübergestellt. Sie lassen sich so einfach interpretieren.

In den vier Institutionen wurden gesamthaft 3'680 Fragebogen versandt, wovon erfreuliche 66.3% ausgefüllt an MECON zurückgeschickt wurden. Der Rücklauf in den anderen Vergleichspitälern ist mit 61.9% etwas tiefer.

Insgesamt werden in den Spitälern Baselland einige Bereiche kritischer beurteilt als in den Vergleichsinstitutionen. Dank der grossen Anzahl Mitarbeitenden, die sich an der Befragung beteiligt und ihre Meinung offen und ehrlich geäussert haben, ist es nun möglich festzustellen, wo der Schuh drückt. Somit können entsprechende Verbesserungsmassnahmen erarbeitet und eingeleitet werden.

Am Ende des Fragebogens konnten die Mitarbeitenden ihre Arbeitssituation ganz allgemein beurteilen. Dabei bezeichnen sich 56.1% als zufrieden bis sehr zufrieden. Mittelmässig zufrieden sind weitere 25.5%. Dieser Anteil kann durch geeignete Massnahmen sicher noch weiter verbessert werden.

Frage 1: *Wie interpretiert der Regierungsrat das schlechte Abschneiden der Kantonsspitäler in der Mitarbeitendenbefragung?*

Antwort des Regierungsrates:

Insgesamt fiel das Ergebnis einigermaßen zufriedenstellend aus. Grössere Abweichungen können nicht zuletzt auf das Lohngefüge und die Ferien zurückgeführt werden. Hier zeigten sich die negativen Auswirkungen einer bereits seit 2001 hängigen Lohnbeschwerde des Pflegepersonals. Auch bauliche Unzulänglichkeiten wirkten sich erheblich negativ auf das Resultat aus.

Frage 2: *Gibt es ein Konzept inklusive Massnahmenplan der Regierung zur nachhaltigen Verbesserung der Situation?*

Antwort des Regierungsrates:

Die Detailergebnisse der vier Kantonsspitäler weichen erwartungsgemäss voneinander ab. Die Kantonalen Psychiatrischen Dienste z.B. zeigen ein auffallend besseres Ergebnis, was auch darauf zurückgeführt werden kann, dass es sich dort bereits um die dritte Befragung handelt und entsprechende Massnahmen bereits früher eingeleitet werden konnten.

Beim Lohn gilt es festzuhalten, dass generell bei allen Vergleichsspitalern die Unzufriedenheit über 50% liegt. Das Personal in den BL-Spitalern ist mit knapp 52% allerdings leicht unzufriedener.

Der Regierungsrat nimmt die Resultate sehr ernst und analysiert die Möglichkeit für Aktionen in den Bereichen Lohn und Ferien. Hierzu wird er aber noch die Resultate der Befragung des übrigen Verwaltungspersonals Miteinbeziehen. Alle anderen Resultate, die pro Spital differenziert ausfallen, werden – soweit zweckmässig - spezifisch für einzelne Dienste und Abteilungen oder Berufsgruppen sorgfältig analysiert und die entsprechenden Massnahmen mittels den internen Strukturen und Führungsinstrumenten umgesetzt.

Grundsätzlich prioritär umgesetzt werden Massnahmen in Themen mit verhältnismässig hoher Bedeutung für die Mitarbeitenden und mit überdurchschnittlicher Unzufriedenheit. Verschiedene Sofortmassnahmen haben die Häuser bereits realisiert oder eingeleitet. Überbetriebliche und kantonale Themen (insb. Entlohnung, Ferienansprüche sowie teilweise Raumsituation) können nur auf übergeordneter Ebene angegangen und gelöst werden.

Frage 3: *Was unternimmt der Regierungsrat, um den Pflegeberuf allgemein aufzuwerten?*

Antwort des Regierungsrates:

Der Regierungsrat ist sich der Bedeutung der Pflegenden innerhalb der Spitalstruktur bewusst. Der Pflegeberuf geniesst zudem allgemein ein hohes Ansehen in unserer Gesellschaft. Zusammen mit weiteren Berufsgruppen kommt so interdisziplinär ein Dienstleistungsprodukt zustande, das von unserer Bevölkerung positiv wahrgenommen wird und anerkannt ist. Dafür spricht u.a. auch die hohe Bettenbelegung in unseren Häusern von über 90%.

Auch der Pflegeberuf ist Teil des sich im Wandel befindlichen Gesundheitswesens. Speziell im Zusammenhang mit der Umsetzung der neuen Berufsbildung und der Spitalfinanzierung können sich Perspektiven aufgrund neuer Organisationsstrukturen hinsichtlich Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten ergeben. Die Wertung respektive Aufwertung wird sich so automatisch auch aufgrund von kundenorientierten Bedürfnissen und entsprechender Nachfrage ergeben.

Unsere Spitäler befinden sich zurzeit in diesem Prozess. Konkrete Resultate sind auch abhängig von nationalen und regionalen Entwicklungen. Der Regierungsrat beobachtet die kantonalen Entwicklungen des Berufsstandes und unterstützt dabei jede positive Entwicklung. Er setzt sich für

adäquate Arbeits- und Anstellungsbedingungen des Pflegepersonals ein, unter der Berücksichtigung der allgemeinen Bedingungen für die anderen Berufsgruppen.

Liestal, 9. Dezember 2008

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident: Ballmer

Der Landschreiber: Mundschin